



Zeitzeugen

Auf Personal kommt Mehrarbeit zu - Krankenhaus Bedarfsplan: Unikliniken keine großen Einschnitte - Zusätzliche Aufgaben für Pflegekräfte (Saarbrücker Zeitung vom 7. Oktober 2000)

Auf Personal kommt Mehrarbeit zu

Krankenhaus-Bedarfsplan: Unikliniken befürchten keine großen Einschnitte – Zusätzliche Aufgaben für Pflegekräfte

Mitte November wird der Krankenhaus-Bedarfsplan vorgestellt. Gravierende Veränderungen für die Unikliniken werden derweil von der Direktion nicht befürchtet.

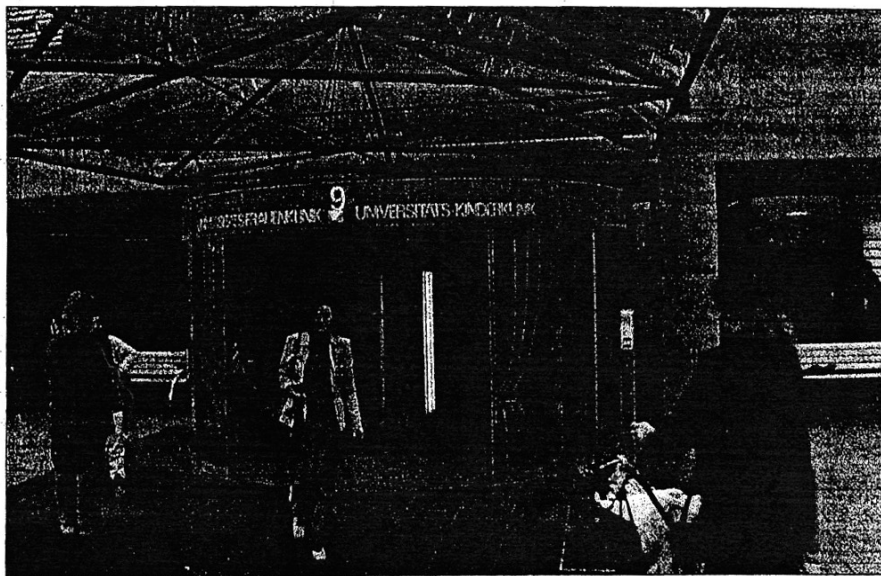
Homburg (ros). Nichts Genaues weiß man (noch) nicht: Das über Monate mit Spannung erwartete Gutachten des Kieler Gesundheitsökonom Professor Hans-Heinrich Rüschemann zur Situation der saarländischen Krankenhäuser liegt mittlerweile auf dem Tisch (wir berichteten). Nach Auffassung des Verwaltungsdirektors der Homburger Universitätsklinik, Hartmut Huber, bietet das Rüschemann-Gutachten aber lediglich Hinweise für eine zukünftige Planung: „Das Gutachten ist mit konkreten Empfehlungen zurückhaltend.“ Sozialministerin Regina Görner kündigte in-

BLICKPUNKT UNI

MENSCHEN, FAKTEN UND IDEEN

zwischen an, bis Mitte November den Entwurf eines Krankenhaus-Bedarfsplanes vorzulegen. Nach genauerer Lektüre habe sich sein erster Eindruck über das Gutachten bestätigt, dass nämlich für die Kliniken in Homburg keine dramatischen Einschnitte zu befürchten seien, so Huber auf erneute Nachfrage unserer Zeitung. „Einige Positionen müssen allerdings hinterfragt werden“, meinte er. Als Beispiel nannte er die Kinderklinik: „In diesem Bereich lässt sich das Ergebnis, zu dem das Gutachten kommt, nicht ohne Weiteres erklären. Möglicherweise sind hier Zahlen verwechselt worden.“ Insgesamt erwartet Huber, ausgehend von dem im Gutachten aufgeführten Patienten-Potenzial, keine gravierenden Änderungen.

Ähnlich bewertet der Pflegedirektor der Universitätsklinik, Peter Rothgerber, das Rüschemann-Gutachten: „Es sieht nicht schlecht aus für Homburg. Das liegt mit daran, dass wir in Homburg schon vor Jahren eine Flurbereinigung durchgeführt haben.“ Rothgerber erwartet jedoch durchaus Konsequenzen für das Klinikpersonal, für Pflege-



Keine gravierenden Einschnitte Der Verwaltungsdirektor der Unikliniken, Hartmut Huber, erwartet für das Klinikum (hier der gemeinsame Eingangsbereich von Frauen-

und Kinderklinik) in Sachen Neuordnung der Krankenhaus-Landschaft im Saarland keine großen Veränderungen. Mitte November weiß man dann mehr. FOTO: SIMMET

der Empfehlungen des Gutachtens wird die Leistungsdichte zunehmen. Bei reduzierter Bettenzahl ist mit gleichbleibenden oder steigenden Fallzahlen zu rechnen. Von dem Personal muss daher in kürzerer Zeit ein größeres Pensum bewältigt werden.“ In Zukunft werde darauf hingearbeitet, die Verweildauer der Patienten weiter zu verkürzen. Um eine bereichsübergreifende Qualitätssicherung zu gewährleisten, sei dann auch eine enge Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten, ambulanten Pflegediensten, Heimen und Angehörigen von Patienten erforderlich. „In Homburg sind wir auf diese Anforderungen auch schon vorbereitet“, erklärte Rothgerber. Seit Jahren gebe es bereits ein Überle-

tungsverfahren, mit dem der Übergang von der stationären zur ambulanten Pflege vorbereitet werde. Allerdings müsse dieses Verfahren dann weiter verbessert werden. In diesem Zusammenhang sei damit zu rechnen, dass auf das Krankenhaus-Personal zusätzliche Aufgaben zukommen: „Wenn die Verweildauer im Krankenhaus weiter verkürzt wird, verlagert sich die Pflege nach außen. Die Angehörigen der Patienten tragen dann auch eine höhere Verantwortung als bisher. Darüber und über die fach- und sachgerechte Pflege muss das Pflegepersonal die Angehörigen aufklären und informieren.“ In Zukunft seien also zusätzliche Qualifikationsmaßnahmen für das Personal erforderlich. So-

weit in Folge des Rüschemann-Gutachtens eine Leistungsverdichtung auf das Klinikum zukomme, meint Rothgerber: „Diese Verdichtung ist dann zu bewältigen, wenn dabei die Kostenseite ausreichend berücksichtigt wird.“

Wenn beispielsweise in Zukunft verstärkt auf ambulante Operationen gesetzt werde, sei es nötig, diese Leistungen so zu honorieren, dass in diesen Bereichen ausreichend Personal vorgehalten werden könne: „Derzeit sind die finanziellen Leistungen auf diesem Gebiet erschreckend niedrig.“ Insgesamt bewertet Rothgerber das Rüschemann-Gutachten positiv, warnt aber: „Ein gewisses Quantum an Betreuung ist nötig, und das gibt es nicht zum Nulltarif.“